

Mehr Fürsorge nach der Geburt

Eine Spezialsprechstunde am UKL verbessert
die Nachsorge nach Schwangerschaftserkrankungen



Pflege lernen mit mehr Zeit

Wachsende Nachfrage nach mehr
Flexibilität in der Ausbildung an der
Medizinischen Berufsfachschule

SEITE 3



Das Angelman-Syndrom

Wie Familien ihren Alltag mit einer
seltenen genetischen Erkrankung
meistern können

SEITE 6



Neu am UKL

Dr. Robert Waschipky übernimmt die
Leitung des Informationsmanagements
am UKL

SEITE 8

■ DER AUGENBLICK

Frühlingsboten im Klinikpark



Foto: Hannah Ullrich

Endlich ist er da – der Frühling! Die ersten Krokusse recken sich bereits mutig aus der Erde und tauchen den Klinikpark des Universitätsklinikums Leipzig in zarte Lilatöne. Die Sonne wärmt das Gesicht, Vögel zwitschern, und überall beginnt das Leben neu zu sprießen. Ein kleiner Augenblick des Aufatmens, der zeigt: Nach jedem Winter kommt der Frühling – und mit ihm die Hoffnung.

■ IMPRESSUM

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 / 97 109
Telefax: 0341 / 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Jörn Glasner, Hannah Ullrich
(Unternehmenskommunikation UKL).
Universitätsklinikum Leipzig,
15. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Herstellung:

Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig

Redaktionsschluss: 10.03.2025



13. Patiententag im Kontinenzzentrum

Expert:innenvorträge und Mitmach-Aktionen rund um Kontinenz und Beckenbodengesundheit

■ Am Samstag, den 29. März, lädt das Kontinenzzentrum des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) zum 13. Patiententag ein. Von 10 bis 13 Uhr erwartet die Besucher:innen ein vielfältiges Programm mit Fachvorträgen und praktischen Übungen rund um die Themen Kontinenz und Beckenbodengesundheit. Der Eintritt ist frei.

Die Veranstaltung beginnt mit einer Begrüßung durch Dr. Andreas Gonsior, gefolgt von Vorträgen zu verschiedenen Aspekten der Beckenbodengesundheit. Themen sind unter anderem „Beckenbodentraining und Co. für Frau und Mann“ mit Susanne Dober, „Senkung und Prolaps, ist die OP vermeidbar?“ präsentiert von Dr. Sylvia Stark sowie „Ups, zu viel Blähungen!“ mit Christine Kister. Nach einer kurzen Pause referiert Prof. Sigmar Stelzner über „Prolaps und Hämorrhoiden – was ist mit der Stuhlinkontinenz?“, gefolgt von Dr. Andreas Gonsior mit dem Thema „Moderne Harninkontinenzoperationen, wohin geht die Reise?“. Abschließend gibt es eine „Kleine News-Ecke“ mit Dr. Gonsior. Parallel zu den Vorträgen bieten die Physiotherapeut:innen des UKL auf einer Aktionsfläche praktische Tipps und individuelle Übungen für den Alltag an. Besucher:innen



Foto: Stefan Straube

Erfahren, verstehen, vorbeugen – zum Patiententag im Kontinenzzentrum Leipzig erhalten Besucher:innen wertvolle Einblicke in die Beckenbodengesundheit.

haben die Möglichkeit, unter Anleitung alltagstaugliche Übungen auszuprobieren und sich beraten zu lassen.

Interessierte haben beim 13. Patiententag Gelegenheit, sich umfassend über aktuelle Entwicklungen und Therapiemöglichkeiten im Bereich der Kontinenz und Beckenbodengesundheit zu informieren und direkt mit Expert:innen ins Gespräch zu kommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Mehr Infos unter www.kontinenzzentrum.uniklinikum-leipzig.de. UKL

13. Patiententag im Kontinenzzentrum Leipzig

Samstag, 29. März 2025

10 – 13.30 Uhr

Hörsaal Haus 1,
Universitätsklinikum Leipzig,
Liebigstraße 14, 04103 Leipzig

Neuartige Behandlung von Blutgerinnungsstörung

Hämophilie-Zentrum des UKL für Gentherapie zugelassen – als erstes Zentrum in Sachsen

■ **Das Hämophilie-Zentrum des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ist als erstes Zentrum in Sachsen für die Anwendung von Gentherapien bei Patient:innen mit Blutgerinnungsstörung zugelassen worden. Damit erweitert die erst im vergangenen Jahr als Hemophilia Comprehensive Care Center (HCCC) zertifizierte Abteilung ihr Leistungsspektrum. Bislang wurden Betroffene hier vor allem medikamentös behandelt. Mit der Zulassung zur Gentherapie haben Prof. Sirak Petros, Facharzt für Innere Medizin, Internistische Intensivmedizin und Hämostaseologie am UKL, der das Zentrum leitet, und sein Team nun eine weitere Behandlungsoption. Sie ermöglicht Patient:innen mit Blutgerinnungsstörung auf die regelmäßige Einnahme von Medikamenten zu verzichten und ein annähernd normales Leben zu führen.**

Langanhaltendes Nasenbluten, ausgeprägte blaue Flecke, spontane Gelenkeblutungen, eine besonders starke Menstruation – die Symptome einer Hämophilie können vielfältig sein. Anders sieht es mit der Behandlung der erblich bedingten Krankheit aus. „Menschen mit Hämophilie fehlen bestimmte



Foto: Stefan Straube

Gerinnungsfaktoren, wodurch ihr Blut nur sehr langsam gerinnt“, erklärt Oberarzt PD Dr. Christian Pfrepper vom Hämophilie-Zentrum des UKL. „Die Standardtherapie dagegen ist der Ersatz der fehlenden Gerinnungsfaktoren. Alternativ können wir Patient:innen auch mit Antikörpern behandeln, die so programmiert sind, dass sie die Funktion des fehlenden Gerinnungsfaktors übernehmen.“ Für die Betroffenen heißt das, dass sie sich alle zwei bis 14 Tage selbst spritzen müssen. Wie oft genau, hängt auch von der Form der Erkrankung ab: Patient:innen mit Hämophilie A fehlt Gerinnungsfaktor VIII, Patient:innen mit Hämophilie B hin-

gegen Gerinnungsfaktor IX, wobei die Hämophilie A häufiger auftritt.

Für eine Gentherapie kommen beide Gruppen von Patient:innen in Frage. Hier wird den Betroffenen das Gen für die Hämophilie über eine einmalige Infusion implantiert – und zwar mit Hilfe einfacher Erkältungsviren. „Ihre Hüllen werden genutzt, um das Gen in die Leberzellen der Betroffenen einzuschleusen“, erklärt Dr. Pfrepper das Prozedere, „was dazu führt, dass die Patient:innen den fehlenden Gerinnungsfaktor selbst produzieren.“

Aktuelle Studien belegen den Erfolg der Gentherapie. Das gilt insbesondere für die

Oberarzt PD Dr. Christian Pfrepper (li.) und Prof. Sirak Petros (re.), Leiter des Hämophilie-Zentrums am UKL, setzen auf innovative Therapien bei Blutgerinnungsstörungen.

Hämophilie B. Hier beobachten Fachleute auch nach vielen Jahren noch gute Ergebnisse bei der Eigenproduktion von Gerinnungsfaktor IX. Da es sich dabei um ein neuartiges Verfahren handelt, müssen Patient:innen vor und nach der Behandlung engmaschig nach strengen Richtlinien überwacht werden.

Mit der jetzt vorliegenden Zulassung, die durch die enge Zusammenarbeit aller Fachbereiche und die unermüdete organisatorische Unterstützung durch die Abteilung Qualitätsmanagement am UKL unter der Leitung von Isabell Weber möglich wurde, sind nicht nur Auflagen verbunden. So ist es dem Hämophiliezentrum explizit erlaubt, auch Patient:innen anderer Einrichtungen als dem UKL mit der Gentherapie zu behandeln. Diese Aussicht macht vielen Betroffenen Hoffnung. *Tina Murzik-Kaufmann*

Zentrum für Hämostaseologie/ Hämophilie-Zentrum

Liebigstraße 20, Haus 4
04103 Leipzig
E-Mail: Gerinnung@medizin.uni-leipzig.de

Medizinischen Berufsfachschule des UKL bildet erstmals künftige Pflegefachkräfte in Teilzeit aus

22 junge Menschen starteten am 3. März in eine vierjährige Ausbildung / Reaktion auf wachsende Nachfrage nach mehr Flexibilität in der Pflegeausbildung

■ **Der 3. März 2025 ist als ein besonderer Tag in die mehr als 70-jährige Geschichte der Akademie für berufliche Qualifizierung – Medizinischen Berufsfachschule (MBFS) des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) eingegangen: Erstmals startete an der staatlich anerkannten Berufsfachschule eine Klasse, in der junge Menschen in Teilzeit ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft beginnen.**

Während die Ausbildung zur Pflegefachkraft in Vollzeit nach drei Jahren beendet ist, dauert die Teilzeitausbildung 18 Monate pro Ausbildungsdrittel und somit insgesamt vier Jahre. „Ansonsten handelt es sich um eine vollwertige Ausbildung, bei der ohne Abstriche die gleichen Lerninhalte wie in Vollzeit vermittelt werden“, erläutert Jannicke Schickert, Leiterin der Medizinischen Berufsfachschule des UKL.

So erhalten die künftigen Pflegefachkräfte das theoretische und praktische Rüstzeug, um Pflegeprozesse und Pflegediagnostiken in akuten und dauerhaften Pflegesituationen eigenverantwortlich zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Sie lernen aber auch, effizient mit anderen Pflegefachkräf-



Foto: Johanna Schimansky

Erster Jahrgang der Teilzeit-Pflegeausbildung startet am UKL: Die 22 Auszubildenden der MBFS wurden am 3. März offiziell immatrikuliert.

ten sowie interdisziplinär mit Fachkräften anderer Gesundheitsfachberufe zusammenzuarbeiten und zu kommunizieren.

Im praktischen Abschnitt der Ausbildung, der auch in Teilzeit einen großen Raum einnimmt, lernen die angehenden Pflegefachkräfte die verschiedenen Bereiche der Pflege

wie zum Beispiel Akut- und Langzeitpflege im ambulanten und stationären Bereich kennen – und dies an unterschiedlichen Lernorten. Neben dem Universitätsklinikum zählen dazu auch Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste in Leipzig und dem Leipziger Land.

„Die Inhalte der Leistungserhebungen und der Prüfung am Ende der Teilzeitausbildung unterscheiden sich nicht von denen einer Vollzeitausbildung“, betont Jannicke Schickert. Der Abschluss ist demzufolge genauso vollwertig wie einer, der „regulär“ nach drei Jahren erreicht wurde.

Mit der Einrichtung der Teilzeitklasse reagiert die MBFS, die zu den größten beruflichen Bildungseinrichtungen dieser Art in Sachsen zählt, auf die wachsende Nachfrage nach einer größeren Flexibilität in der Pflegeausbildung. „Einige der Auszubildenden haben zeitaufwändige persönliche Verpflichtungen, da sie sich beispielsweise um Familienangehörige kümmern müssen oder ihre Kinder versorgen“, erläutert die Berufsschulleiterin. Auch für Zugewanderte sei das Angebot einer Teilzeitausbildung attraktiv, da es ihnen unter anderem die Möglichkeit eröffnet, sich neben der Ausbildung intensiv dem Erlernen der deutschen Sprache zu widmen. „Gerade weil die Teilzeitausbildung in Sachsen noch nicht so verbreitet ist wie in anderen Regionen Deutschlands, freuen wir uns, dass wir dieses Angebot nunmehr ins Portfolio der MBFS aufnehmen konnten“, so Jannicke Schickert. *Kathrin Winkler*

Neue Sprechstunde am UKL für Frauen nach Schwangerschaftserkrankungen

Erweitertes Angebot schließt Lücke bei der Nachsorge für betroffene Mütter / Ziel: Vermeidung langfristiger gesundheitlicher Probleme / Enge Kooperation mit niedergelassenen Ärzt:innen angestrebt

■ Immer noch ist Frauengesundheit in der Medizin zu oft ein Stiefkind. Um das zu ändern, bietet das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) jetzt Müttern, die während ihrer Schwangerschaft an einer Präeklampsie oder einer anderen Form der Bluthochdruckerkrankungen in der Schwangerschaft litten, eine eigene Sprechstunde an. Damit wird für diese Patientinnen eine bisher bestehende Lücke bei der Nachsorge geschlossen. Diese ist relevant: Studien haben gezeigt, dass für Frauen mit einer Präeklampsie ein erhöhtes Risiko besteht, im weiteren Verlauf ihres Lebens eine Erkrankung des Herz-Kreislauf-Systems oder der Nieren zu entwickeln.

Präeklampsie ist eine schwerwiegende Schwangerschaftskomplikation, die nach der 20. Schwangerschaftswoche auftritt. Sie ist gekennzeichnet durch neu auftretenden oder sich verschlimmernden Bluthochdruck in Kombination mit verschiedenen anderen Symptomen wie Sehstörungen, Kopfschmerzen, Wassereinlagerungen im Gewebe oder einer vermehrten Eiweißausscheidung im Urin.

Unbehandelt kann dies zu verschiedenen schweren Komplikationen bei der Schwangeren führen, darunter Organschädigung insbesondere an Nieren und Leber,

lebensbedrohliche Krampfanfälle und vorzeitige Ablösung des Mutterkuchens (Plazenta). Auch für das ungeborene Kind birgt die Präeklampsie, ebenso wie das HELLP-Syndrom oder eine Plazentafehlfunktion, erhebliche Risiken: Wachstumsstörungen, geringes Geburtsgewicht, Frühgeburten und in schweren Fällen der Tod des ungeborenen Kindes.

Aufklärung über Folgerisiken

Um diese schwerwiegenden Komplikationen zu vermeiden, ist es wichtig, die Krankheit rechtzeitig zu erkennen und zu behandeln. Dies geschieht vor allem durch regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen und eine engmaschige Kontrolle während der Schwangerschaft. „Nach der Entbindung beziehungsweise nach Ende der gynäkologischen Nachsorge erfolgt jedoch oftmals keine optimale Weiterbehandlung der Erkrankung“, beschreibt Prof. Holger Stepan, Leiter der Geburtsmedizin am UKL, die aktuelle Situation. Für die betroffenen Frauen resultiert jedoch aus der Schwangerschaftskomplikation ein deutlich erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen im weiteren Leben. Ein Großteil der Frauen entwickelt einen chronischen Bluthochdruck, Diabetes mellitus Typ 2 oder schlechte Blutfette. „Leider ist und war die bisherige Aufklärung der Patientinnen über



Foto: Stefan Straube

Fokus Frauengesundheit: Neue Sprechstunde am UKL für Frauen nach Schwangerschaftserkrankungen schließt Lücke bei der Nachsorge für betroffene Mütter.

die Folgerisiken der Präeklampsie unzureichend, was nicht zuletzt an der ungeklärten Versorgungszuständigkeit zwischen Frauen- und Hausärzten solcher Patientinnen liegt“, sagt PD Dr. Anne Dathan-Stumpf, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am UKL. Um diese Lücke zu schließen, bietet die

Geburtsmedizin des UKL ab März eine regelmäßige Nachsorgesprechstunde für Frauen nach Präeklampsie und anderen Bluthochdruckerkrankungen in der Schwangerschaft an.

Bitte lesen Sie auf Seite 9 weiter!

Drei, zwei, eins – spenden!

UKL-Blutbank startet ab 1. April mit „Blutspenden VEREINT“ in die dritte Runde und sucht wieder starke Vereins-Teams

■ Nach zwei erfolgreichen Durchläufen in den Jahren 2022 und 2023 startet die Aktion „Blutspenden VEREINT“ bei der Blutbank am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) nun in ihre dritte Runde. Ab dem 1. April 2025 können eingetragene Vereine in Leipzig und Umgebung teilnehmen und damit doppelt Gutes tun: Zum einen helfen sie mit ihrem Engagement Patient:innen, die dringend auf Blutspenden angewiesen sind. Andererseits können sie ihren Verein unterstützen, indem sie die erhaltene Aufwandsentschädigung ihrer Vereinskasse zukommen lassen. Unter allen teilnehmenden Vereinen werden 500 Euro für die Vereinskasse verlost. Die Aktion läuft bis einschließlich 31. Mai.

„Wir freuen uns sehr, dass unser Aufruf inzwischen fest im Kalender vieler Vereine steht“, sagt Prof. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin (ITM) am UKL. „Indem wir die

Einladung an alle eingetragenen Vereine in und um Leipzig richten, möchten wir noch mehr Menschen für diese wichtige Blutspende begeistern. Denn gerade jetzt, da der Bedarf an Blutkonserven kontinuierlich hoch ist, kommt jede Spende zur richtigen Zeit.“

Warum Blutspenden so wichtig ist

Die medizinische Versorgung zahlreicher Patientinnen und Patienten hängt jeden Tag von Blutkonserven ab – sei es im Rahmen von Operationen, Krebstherapien oder Notfällen. Ein Rückgang der Spenderzahlen kann daher direkt zu Engpässen führen. „Viele Menschen wissen gar nicht, wie häufig Blutprodukte wirklich gebraucht werden und wo sie zum Einsatz kommen. Dabei ist es mehr als jede vierte Blutkonserven, die am UKL bei der Behandlung von onkologischen Erkrankungen benötigt wird. Wirklich jede einzelne Spende kann Leben retten“, erklärt Janina Sommermeyer vom Spendermanagement des UKL.



Foto: Anja Größer

Rückblick ins Archiv: Zur ersten Blutbank-Vereinsaktion im Jahr 2022 nahmen unter anderem mehrere Mitglieder des engagierten Leipziger Klinikclown-Vereins „Clownsnasen e. V.“ teil.

So funktioniert die Aktion

Vereine, die mit ihrem Team geschlossen im Aktionszeitraum vom 1. April bis 31. Mai Blut spenden möchten, können bei der Anmeldung einen gemeinsamen Spendertermin anfragen. Das ermöglicht einen besonders öffentlichkeitswirksamen Einsatz für den guten Zweck.

Vor Ort in der Blutbank ist nach der Blutspende dann ein Coupon auszufüllen und die Spende dem Verein zuzuordnen, der unterstützt werden soll. Dabei müssen die Spender:innen nicht zwingend Vereinsmitglieder sein – jede und jeder kann sich an

Bitte lesen Sie auf Seite 9 weiter!

Neben einer regelmäßigen Kontrolle und falls nötig medikamentösen Behandlung des Blutdrucks der Mutter werden auch Laborwerte erhoben, um mögliche Organschädigungen frühzeitig zu erkennen. „Im Rahmen der Sprechstunde haben wir jetzt die Möglichkeit, die Gesundheit der Mütter langfristig zu überwachen und wenn notwendig, frühzeitig therapeutisch eingreifen zu können“, so die Sprechstundenleiterin Dr. Dathan-Stumpf.

Angebot für Frauen aus Leipzig und Umland

Hervorgegangen ist die Sprechstunde aus einem Studienprojekt, das bereits im April 2022 initiiert wurde. „Wir freuen uns, mit dieser neuen Sprechstunde nun auch außerhalb von begrenzten Studienplätzen Frauen die Möglichkeit zu bieten, auf eine bessere Herz-Kreislauf-Gesundheit hinzuarbeiten“, sagt Prof. Dr. Holger Stepan. „Dies gibt uns die Möglichkeit, dieses Angebot zu verstetigen und fest zu etablieren. Es richtet sich speziell an Frauen aus Leipzig und dem Leipziger Umland, die an einer Präeklampsie oder anderen Bluthochdruckerkrankung in der Schwangerschaft litten und deren Entbindung nicht länger als fünf Jahre zurückliegt.“

Um die Patientinnen möglichst umfassend und engmaschig zu versorgen, wird eine enge Kooperation mit den jeweiligen niedergelassenen Hausärzt:innen angestrebt. Stepan: „Im Interesse der Gesundheit unserer Patientinnen planen wir, dazu ein Netzwerk aufzubauen.“

Jörn Glasner

[Betroffene Frauen wenden sich telefonisch an:](#)
[Case-Management 0341 / 97 20 701](#)

der Aktion beteiligen und so einem teilnehmenden Verein seiner Wahl helfen.

Attraktive Gewinne für aktive Vereine

500 Euro per Los: Unter allen teilnehmenden Vereinen wird – unabhängig von der Anzahl der Spender:innen – ein Verein ausgelost, der sich über 500 Euro für die eigene Kasse freuen darf.

Gutscheine für Decathlon: Die drei Vereine, die die meisten Menschen zur Blutspende motivieren, erhalten Gutscheine für einen Einkauf bei Decathlon (Platz 1 bis 3). „Wir sind gespannt, welche Vereine dieses Mal das Rennen machen und wie viele sich von der Aktion begeistern lassen“, betont Janina Sommermeyer. „Die Resonanz in den letzten beiden Jahren war bereits großartig. Wir hoffen, dass 2025 noch mehr Gruppen – ob Sport-, Kultur- oder Hilfsvereine – mitmachen.“

Anmeldung und weitere Informationen

Wer mit seinem Verein an der Aktion teilnehmen möchte, kann sich per E-Mail unter info@blutbank-leipzig.de an das Blutbank-Team wenden. Wichtig dabei ist die Angabe einer offiziellen E-Mail-Adresse des Vereins, damit die Zuordnung reibungslos funktioniert.

Anja Grieser

LUMI – Mitarbeiter-App der UML geht an den Start

Mobiler Zugriff, bessere Vernetzung und direkte Kommunikation für alle Beschäftigten



Foto: Helena Reinhardt

Der Countdown läuft: Bald haben die UKL-Mitarbeiter:innen mit LUMI alle wichtigen Infos immer im Blick – ob am PC oder mobil.

■ **Ab 1. April wird am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) eine neue Ära der internen Kommunikation eingeläutet: Die neue Mitarbeiter-App „LUMI“ löst das bisherige Intranet ab und verspricht eine deutlich verbesserte Vernetzung und Informationsvermittlung innerhalb des Klinikums und der Medizinischen Fakultät.**

Das bisherige Intranet entsprach längst nicht mehr den aktuellen Anforderungen: Unübersichtlich, technisch veraltet und vor allem nicht mobil erreichbar – viele Mitarbeiter:innen empfanden das System zuletzt als hinderlich im Arbeitsalltag. Bereits vor einigen Jahren wurden deshalb Überlegungen angestellt, eine moderne, intuitiv zu bedienende Lösung zu entwickeln. „Unser altes System war einfach nicht mehr auf der Höhe der Zeit und entsprach auch nicht mehr den Bedürfnissen unserer Mitarbeiter:innen“, erklärt Verena Kämpgen, Leiterin des Projekts am UKL und als Mitarbeiterin der Unternehmenskommunikation verantwortlich für die interne Kommunikation. „Wir wollten eine Plattform schaffen, die mobil nutzbar und bedarfsgerecht gestaltet ist.“

In den vergangenen Jahren wurde daher intensiv an der Konzeption gearbeitet. Federführend war dabei eine bereichsübergreifende Projektgruppe bestehend aus Mitarbeiter:innen des UKL und der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Externe Unterstützung kam von spezialisierten Dienstleistern, die sowohl bei der technischen Umsetzung als auch bei der Gestaltung halfen. „Es war uns aber auch wichtig, unsere Mitarbeiter:innen von Anfang an einzubeziehen und ihre Anregungen aufzunehmen. Nur so konnten wir

sicherstellen, dass die App tatsächlich den Bedürfnissen im Klinikalltag gerecht wird“, erklärt Helena Reinhardt, Leiterin der Unternehmenskommunikation am UKL. Das erfolgte unter anderem in Workshops, durch gezielte Anforderungsabfragen und eine Mitarbeiterbefragung. Egal, ob von unterwegs oder am Arbeitsplatz: Alle Beschäftigten werden in „LUMI“ schnellen Zugriff auf aktuelle Nachrichten

„**Wir wollten eine Plattform schaffen, die mobil nutzbar und bedarfsgerecht gestaltet ist.**“

Verena Kämpgen

Leiterin des LUMI-Projekts am UKL

und Informationen haben. Die Inhalte werden dabei modern und übersichtlich aufbereitet. „Dank der neuen Menüstruktur, Suchfunktion und spezifischen Kanälen wie ‚Personal-News‘ oder ‚UKL-News‘ werden unsere Mitarbeiter:innen jetzt relevante Neuigkeiten deutlich schneller finden. Zudem können Themenbereiche individuell abonniert werden, wodurch Nutzer:innen Informationen erhalten, die für sie wirklich von Bedeutung sind“, so Verena Kämpgen.

Ein besonderes Highlight sind die neuen Möglichkeiten der direkten Kommunikation: Es wird eine Chat-Funktion geben und Nachrichten aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen können nun von den

Kolleg:innen zielgerichtet für spezifische Gruppen bereitgestellt werden. Zum Start werden neu registrierte Mitarbeiter:innen durch eine sogenannte „Einsteiger-Journey“ willkommen geheißen – anhand automatisch generierter Nachrichten wird ihnen das neue System näher gebracht. Technisch basiert LUMI auf einer modernen Softwarelösung, die bereits bei anderen großen Organisationen erfolgreich eingesetzt wird. Diese Plattform erlaubt eine zuverlässige mobile Nutzung auf dem Smartphone oder Tablet ebenso wie am stationären PC am Arbeitsplatz. Ein besonderes Augenmerk wurde bei der Entwicklung des Intranets auf Datenschutz und Informationssicherheit gelegt. Beispielsweise regelt eine Netiquette das „gute Miteinander“, ein Handbuch erläutert, warum Dokumente aus Sicherheitsgründen nur vom PC und nicht direkt vom Handy aus geöffnet werden können.

Mit dem offiziellen Start am 1. April geht zunächst eine erste Version des neuen Intranets live. Während wichtige Funktionen und Inhalte sofort zur Verfügung stehen, werden weitere Funktionen sukzessive ergänzt. In einer Übergangphase wird noch parallel das alte System erreichbar sein, doch langfristig soll LUMI die zentrale Kommunikations- und Arbeitsplattform am UKL werden.

„Alle Mitarbeiter:innen sind ausdrücklich eingeladen, die neue Plattform mit Inhalten zu füllen und sich einzubringen. Ziel ist es, dass LUMI nicht nur eine technische Neuerung bleibt, sondern lebendig genutzt und kontinuierlich verbessert wird. Die App bietet uns die Chance, Kommunikation intern nachhaltig zu verbessern und Arbeitsprozesse noch effizienter zu gestalten“, betont Reinhardt.

Anja Grieser

Gendefekt mit vielen Folgen: das Angelman-Syndrom

Mehr Aufmerksamkeit für eine seltene Krankheit zum Tag der Seltenen Erkrankung

■ Sie sehen immer fröhlich aus, lachen viel, sind aber geistig, motorisch und sprachlich schwer eingeschränkt – in Deutschland leben etwa 5000 Menschen mit dem Angelman-Syndrom. Vom britischen Kinderarzt Harry Angelman 1965 erstmals beschrieben, zählt es zu den mehr als 6000 seltenen Erkrankungen, die allein in der Europäischen Union anerkannt sind. Die Behandlung betroffener Patient:innen findet in spezialisierten Einrichtungen wie dem Angelman-Zentrum des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) statt. Als eine von nur drei Anlaufstellen für betroffene Kinder und Jugendliche in Deutschland arbeitet es eng mit dem Angelman e. V. zusammen, in dem sich auch Eltern aus Sachsen engagieren.

Foto: Stefan Straube



Dr. Janina Gburek-Augustat (li.) vom Angelman-Zentrum des UKL mit einer jungen Patientin und ihrer Mutter.

Es gibt Diagnosen, die stellen alles auf den Kopf. Das Angelman-Syndrom ist eine solche Diagnose. Dabei handelt es sich um eine seltene genetische Veränderung auf dem 15. Chromosom, die dafür sorgt, dass sich die Betroffene nur stark verzögert entwickeln. Viele von ihnen bleiben auf dem geistigen Niveau eines Kleinkindes stehen, können kaum sprechen und sich nur eingeschränkt bewegen.

Diganose für Familie ein Schock

Annette Rüllicke aus der Nähe von Leipzig hat die Diagnose Angelman-Syndrom gleich zweimal erhalten. Auf der Suche nach einer Erklärung für die Entwicklungsverzögerung ihrer ältesten Tochter und einer Odyssee durch verschiedene Arztpraxen in Leipzig landete sie im Frühjahr 2000 mit Denise und ihrer jüngeren Schwester Viviane in der Humangenetik der Uniklinik Göttingen. Wochen später der „Donnerschlag“: Am Telefon teilten die Ärzt:innen Annette Rüllicke und ihrem Mann Tilo mit, dass sowohl Denise als auch Viviane positiv auf das Angelman-Syndrom getestet wurde.



Annette Rüllicke, Mutter von zwei Töchtern mit Angelman-Syndrom, engagiert sich im Angelman e. V. für betroffene Familien und arbeitet als Kinderkrankenschwester am UKL.

Foto: Stefan Straube

Seitdem hat sich das Leben der Familie von Grund auf geändert. Es wird bestimmt von den beiden mittlerweile erwachsenen Schwestern, die noch zu Hause leben. Weil sie für alle Hilfe brauchen, besuchen sie tagsüber eine Integrationseinrichtung, in der sie auch behandelt werden – hauptsächlich mit Physio- und Ergotherapie. Andere Möglichkeiten gibt es derzeit nicht.

Verein unterstützt bei Bewältigung des Alltags

Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags haben Annette und Tilo Rüllicke im Angelman e. V. gefunden. 1993 gegründet, hilft er betroffenen Eltern, indem er sie vernetzt und informiert: über Hilfsangebote vor Ort, gesetzliche Regelungen, neue Forschungsansätze. Wichtig für Annette Rüllicke sind darüber hinaus die regelmäßigen Treffen der Gemeinschaft. Auf diese Wochenenden freue sie sich das ganze Jahr,

sagt die 55-Jährige, die als Kinderkrankenschwester im UKL arbeitet. „Dort kann man die Kinder einfach laufen lassen, ohne Angst haben zu müssen, dass was passiert oder man unangenehm auffällt. Alle passen aufeinander auf und helfen einander, dadurch kann jeder auch mal lockerlassen.“

Versorgung Betroffener verbessern

Ein weiteres Anliegen des Vereins ist es, die Versorgung von Betroffenen in Deutschland zu verbessern. Ein wichtiger Schritt hierbei war die Eröffnung des Angelman-Zentrums für Kinder und Jugendliche am UKL. Seit 2021 ergänzt die von Dr. Janina Gburek-Augustat koordinierte Einrichtung die bestehenden Angelman-Zentren in München und Aachen und entlastet diese maßgeblich – auch bei der Erforschung der Krankheit und der Entwicklung neuer therapeutischer Ansätze.

Um das Bewusstsein für das Syndrom zu erhöhen, macht der Angelman e. V. regelmäßig darauf aufmerksam etwa am Tag der seltenen Erkrankungen oder dem International Angelman Day. Letzterer stellt in diesem Jahr Kinder in den Mittelpunkt, die Geschwister mit Angelman-Syndrom haben. Gesicht der Kampagne ist Leonie Rüllicke. Stellvertretend für alle Betroffenen erzählt die Elfjährige aus ihrem Leben mit ihren beiden Schwestern Denise und Viviane.

Tina Murzik-Kaufmann

Angelman-Zentrum Leipzig

Dr. Janina Gburek-Augustat
Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) an
der Universitätskinderklinik
Liebigstraße 20A, Haus 6
04103 Leipzig
Email: Janina.Gburek-Augustat@
medizin.uni-leipzig.de

Unsere Kunst macht anderen Mut

Die Kunstaktion „Selten allein“ zeigt Selbstportraits, die Menschen mit seltenen Erkrankungen gemalt, gezeichnet oder gestaltet haben. Diese Bilder sind zusammen mit einer kurzen Selbstauskunft zur Person und ihrer Krankheit zu sehen. In der Europäischen Union gilt eine Erkrankung als selten, wenn nicht mehr als fünf von 10 000 Menschen von ihr betroffen sind. Da es mehr als 6000 unterschiedliche seltene Erkrankungen gibt, ist die Anzahl der Betroffenen trotz der Seltenheit der einzelnen Erkrankungen hoch. Allein in Deutschland leben Schätzungen zufolge etwa vier Millionen Menschen mit einer seltenen Erkrankung. Den Anstoß für die Aktion „Selten Allein“ haben die universitären Zentren für Seltene



Erkrankungen gegeben. Verantwortlich für die Koordinierung ist die Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen (ACHSE) e.V. als Dachorganisation und Stimme der betroffenen Menschen in Deutschland. Die Webseite www.seltenallein.de zeigt nicht nur die Bilder der Ausstellung und weitere Kunstwerke von Betroffenen, sondern bietet auch Informationen zu seltenen Erkrankungen und gibt den direkt oder indirekt Betroffenen die Gelegenheit, sich zu vernetzen.

„Unsere Kunst macht anderen Mut“

Zu sehen im Verbindungsgang von Haus 4 zu Haus 6, Liebigstraße 20. Die Ausstellung ist bis 27. August zu besichtigen.

UKL-Studie untersucht Migration und Trauer in türkeistämmiger Bevölkerungsgruppe

Einflüsse auf migrationsbedingte Trauer bisher kaum systematisch erforscht / Erkenntnisse sollen in bessere Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten einfließen

■ **Migration bedeutet häufig auch Verlusterfahrung, die in eine sogenannte migrationsbedingte Trauer münden kann. Wie sich dieses Phänomen bei den rund 2,9 Millionen Menschen mit türkischen Wurzeln in Deutschland zeigt, untersucht eine Studie der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Zur Teilnahme an dieser Studie werden Betroffene aus der türkeistämmigen Bevölkerungsgruppe gesucht.**

Migration kann die Möglichkeit bieten, bessere Lebensperspektiven zu finden, ein sicheres Umfeld für die Familie zu schaffen und Schutz vor Krieg und Verfolgung zu erhalten. Doch sie hat oft auch eine Kehrseite: Das Verlassen der Heimat und des gewohnten sozialen Umfelds empfinden viele Migrant:innen auch als Verlust – von Verwandten und Freund:innen, von materiellen Gütern, aber auch von Identität oder Sprache. Diese Verlusterfahrungen können gravierende Auswirkungen auf die Lebensqualität und die psychische Gesundheit haben und zu einer sogenannten migrationsbedingten Trauer führen. „Dabei handelt es sich zunächst um eine gesunde Reaktion auf die



Prof. Annette Kersting, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am UKL. Foto: Stefan Straube

Verlusterfahrungen während und nach der Migration“, erläutert Studienleiterin Prof. Annette Kersting, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie UKL. Durch negative Einflussfaktoren wie beispielsweise prekäre Lebensbedingungen oder Diskriminierung können daraus jedoch im Laufe der Zeit psychische Belastungen entstehen.

„Beim Verstehen der Zusammenhänge zwischen migrationsbedingten Verlusten, migrationsbedingter Trauer und deren Einfluss auf psychische Belastungen gibt es noch erhebliche Forschungslücken“, konstatiert Prof. Annette Kersting. Ebenso seien die Einflussfaktoren auf migrationsbedingte Trauer bisher kaum untersucht.

Um diese oft unsichtbaren Folgen von Migration besser zu verstehen und den Betroffenen effektiver helfen zu können, führt die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am UKL eine Studie durch. Gesucht werden dafür türkeistämmige Menschen als Mitglieder der größten Gruppe von Migrant:innen in Deutschland. Die deutschlandweite, anonymisierte Online-Befragung richtet sich an alle Personen ab 18 Jahren, die entweder selbst aus der Türkei in die Bundesrepublik ausgewandert sind oder deren Eltern aus der Türkei nach Deutschland kamen. Erhoben werden vor allem psychische Belastungsfaktoren sowie weitere wichtige Einflüsse, darunter Migrationsgründe, Diskriminierungserfahrungen und das soziale Netzwerk.

Die Online-Befragung baut auf vorausgegangen Gruppeninterviews mit türkeistämmigen Personen auf. Hierbei ging es um das subjektive Erleben der Migration aus der

Türkei nach Deutschland sowie um strukturelle und individuelle Einflussfaktoren auf das Wohlbefinden der Migrant:innen.

„Von den Ergebnissen der Studie erwarten wir Erkenntnisse, die unverzichtbar für die Entwicklung von präventiven Programmen und Behandlungsmöglichkeiten bereits belasteter türkeistämmiger Personen in Deutschland sind“, fasst Prof. Annette Kersting die Ziele der Erhebung zusammen. „Die Studie trägt außerdem dazu bei, das Verständnis für migrationsbedingte Verlust- und Trauerprozesse zu vertiefen – ein Thema, das angesichts steigender Migrationszahlen immer mehr an Bedeutung gewinnt.“

Jörn Glasner

Migration und Trauer

Hier geht es zur Online-Befragung:

[https://ww3.unipark.de/uc/](https://ww3.unipark.de/uc/migrationundtrauer)

migrationundtrauer

Für Fragen und weitere Informationen

steht das Forschungsteam unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung:

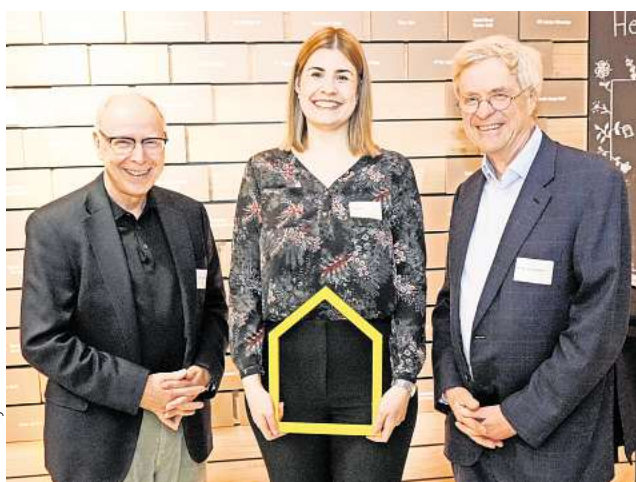
forschung-psom@medizin.uni-leipzig.de

„Hand in Hand“ – Neujahrsempfang im Ronald McDonald Haus Leipzig

Ronald McDonald Haus Leipzig lädt zum jährlichen Jahresempfang ins Elternhaus ein

■ **Unter dem Motto „Hand in Hand“ fand am 25. Februar der jährliche Jahresempfang des Ronald McDonald Hauses Leipzig statt. Rund 45 Unterstützer:innen, langjährige Wegbegleiter:innen sowie prominente Gäste, darunter Schirmherr Sebastian Krumbiegel, der medizinische Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), Prof. Christoph Josten und der ehemalige Klinikdirektor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und Mitinitiator des Elternhauses, Prof. Wieland Kieß, kamen zusammen, um auf das zurückliegende Jahr 2024 zurückzublicken und einen Ausblick auf das laufende Jahr zu werfen.**

Foto: Anja Wälther



Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des Uniklinikums Leipzig, Hausleiterin Julia Merkel und Prof. Wieland Kieß, ehemaliger Klinikdirektor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und Mitinitiator des Elternhauses (v.l.n.r.), beim Neujahrsempfang des Ronald McDonald Hauses.

Das größte Projekt für dieses Jahr: die Aktion „Lieblingsplätze schaffen“, bei der durch verschiedene kleinere Projekte, die vielen Lieblingsplätze im Haus verschönert werden sollen. Dazu gehören zum Beispiel die Anschaffung neuer Esszimmerstühle und neuer Lampen, einer neuen Wünsche-

wand, sowie Malerarbeiten in mehreren Teilen des Hauses.

Ein bewegender Höhepunkt des Abends war der Bericht einer ehemaligen Familie, die ihre persönliche Geschichte teilte und von ihrer Zeit im Elternhaus erzählte. Mehr als acht Wochen wohnten die Eltern der kleinen

Sunny im Ronald McDonald Haus, während die Kleine im UKL behandelt wurde. Eine Zeit voller Herausforderungen, aber auch voller Hoffnung und Unterstützung.

Die musikalische Begleitung übernahm Sängerin Theresa Randall, die mit ihrer Stimme für viele Gänsehautmomente sorgte.

Auch Schirmherr Sebastian Krumbiegel überraschte die Gäste mit einer spontanen Gesangseinlage am Klavier und sorgte so für Begeisterung. Nach dem offiziellen Empfang hatten die Gäste beim Get-Together die Möglichkeit, sich auszutauschen, inspirierende Gespräche zu führen und sich über kommende Projekte und Engagementmöglichkeiten zu informieren.

Das Ronald McDonald Haus Leipzig ist für viele Familien schwer kranker Kinder ein Ort der Hoffnung und des Krafttankens. „Wir sind dankbar, dass wir diesen Abend nutzen konnten, um wertvolle Begegnungen zu schaffen und unsere Dankbarkeit für die Unterstützung auszudrücken“, verdeutlichte Hausleitung Julia Merkel. Auch Sebastian Krumbiegel und Prof. Josten betonten in ihren Ansprachen, wie wichtig das Elternhaus und die Unterstützung aller Spender:innen für betroffene Familien seien. Der Abend zeigte einmal mehr: Gemeinsam können wir Großes bewirken – Hand in Hand für Familien schwer kranker Kinder.

Julia Merkel

Neu am UKL: Dr. Robert Waschipky leitet den IT-Bereich

Spezialist kehrt nach sechs Jahren zurück und übernimmt zentrale Dienstleistungsprojekte

■ **Dr. Robert Waschipky hat zum 1. März die Leitung des Bereichs 1 übernommen – Informationsmanagement am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Der 54-Jährige kehrt damit nach sechs Jahren am Universitätsklinikum Magdeburg wieder ans UKL zurück, wo er zwischen 2005 und 2018 bereits im Bereich IT tätig war, zuletzt als stellvertretender Bereichsleiter. Er folgt auf Stefan Smers, der den Bereich bis Herbst 2024 leitete.**

Dr. Robert Waschipky leitete seit 2018 den Geschäftsbereich IT und Medizintechnik am Universitätsklinikum Magdeburg, wo er in dieser Funktion zuletzt ein hochmodernes Rechenzentrum mitgeplant und im Februar in Betrieb genommen hat. Nicht zuletzt auch deshalb wechselte er nicht leichten Herzens, aber doch voller Vorfreude auf die neue Aufgabe nach Leipzig.

Zurück in seiner Geburtsstadt

Damit kehrt der Biophysiker Waschipky nicht nur an seine alte Wirkungsstätte zurück, sondern auch in seine Geburtsstadt. Hier absolvierte er das Ostwald-Gymna-



Foto: Hagen Deichsel

Dr. Robert Waschipky leitet seit 1. März 2025 den Bereich 1 – Informationsmanagement am UKL.

Denn im Vergleich sei das UKL das größere, umfassender aufgestellte Haus mit einem wesentlich breiteren Forschungsumfeld in der Medizinischen Fakultät, für das der neue IT-Leiter im Rahmen der bestehenden Kooperation zwischen beiden Einrichtungen ebenfalls verantwortlich zeichnet.

Große Aufgaben in der Digitalisierung im Gesundheitswesen

In seinen ersten Wochen möchte Robert Waschipky sich zunächst einen umfassenden Überblick über den Bereich mit 116 Mitarbeiter:innen, die Strukturen und die aktuellen Herausforderungen am UKL verschaffen. Auf dieser Basis sei dann zu prüfen, ob bestimmte Strategien in der aktuell extrem schnell veränderlichen Welt der Informationstechnologie angepasst oder ausgebaut werden müssten.

An dieser Stelle profitiert der seit 40 Jahren aktive Go-Spieler zweifellos von seinem Hobby, in dem er als Träger des 1. Dan den 1. Meistergrad und damit sozusagen den „schwarzen Gürtel“ in europaweiten Turnieren erreicht hat. Heute tritt er allerdings nur noch bei den „alten Herren“ an und überlässt die Wettkämpfe dem Nachwuchs.

Dafür richtet er seine Konzentration auf die immensen Aufgaben der Digitalisierung im Gesundheitswesen, die vor ihm und der IT im Krankenhaussektor liegen. „Das UKL ist derzeit dabei, das klinische Arbeitsplatzsystem zu wechseln, ein sehr zentraler und wichtiger Eingriff in die ‚IT-DNA‘ des Hauses. Das ist zweifellos das wichtigste Projekt der kommenden zwei Jahre“, ist Dr. Waschipky überzeugt. Aber auch weitere Themen müssen gelöst werden: „Wie gehen wir mit Mobilität um? Wie integrieren wir moderne Medizintechnik in klinische Prozesse und wie gestalten wir diese Prozesse so, dass sie effizient sind?“, benennt er einige der drängenden Fragen. Und natürlich wird sich auch die Frage stellen, wie KI-Systeme gut integriert werden können. „Alles in allem sehr spannende Aufgaben, die anzugehen ich mich freue – mit einem tollen Team, das ich schon ein wenig kennenlernen durfte und das mich sehr freundlich und erwartungsvoll empfangen hat“, sagt Robert Waschipky. „Und ich freue mich auf die Arbeit in diesem wirklich schönen Universitätsklinikum, was ich mit Abstand und Kenntnis vieler Standorte guten Gewissens so sagen kann.“

Helena Reinhardt

sium, eine Spezialschule für Mathematik und Naturwissenschaften, und begann 1990 das Studium der Biophysik, das ihn später zu einem Auslandsjahr nach St. Petersburg (Russland) führte. Neben der Biophysik interessierte er sich als Gasthörer auch für Medizin, Philosophie, Geschichte und Informatik.

Physik und IT liegen nah beieinander

Bevor die Computerwissenschaft ihn für sich gewann, folgte zunächst die Promotion in Biophysik an der Universität Ulm zum Thema „Strukturdynamik und Ligandenbindung der Myoglobinmutante L29W“. Hier ging es darum, das funktionale Verständnis von Proteinen zu entwickeln. Mit diesem Wissen wechselte Robert Waschipky 2000 zu „Accenture“ und damit in die Unternehmensberatung. „Die Aufgaben in der Prozessberatung von Pharmaunternehmen erwiesen sich dann als relativ weit entfernt von der Biophysik“, beschreibt Waschipky diese Zeit. „Die Fokussierung auf Themen zur Durchführung von klinischen Studien war zwar spannend, aber eben nicht ganz passend zu meinen Inhalten.“ Physik und IT lägen nahe beieinander, und das universitäre Umfeld habe ihm immer zugesagt, so Waschipky. So erwies sich eine Aufgabe in der IT des UKL ab 2005 als logischer nächster Schritt, auf den die Leitung des IT-Bereichs in Magdeburg folgte.

Aus den Jahren dort bringe er nun die Erfahrungen aus anderen Strukturen und anderen Aufgaben in einem anderen Bundesland wieder mit zurück. „So eine Horizonterweiterung ist immer eine Bereicherung“, sagt Waschipky. Er kehre damit jetzt „auf das größere Spielfeld“ zurück, wie er findet.



Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

Tag der offenen Tür
Medizinische Berufsfachschule
Richterstraße 9–11

22. März 2025
10 bis 13 Uhr



Deine Ausbildung am UKL.

Willkommen bei uns!

Jetzt bewerben!
www.deine-ausbildung-am-ukl.de



Wir bilden aus.

- Pflegefachfrau / -fachmann
- Krankenpflegehilfe
- Anästhesietechnische:r Assistent:in
- Operationstechnische:r Assistent:in
- Physiotherapeut:in
- Medizinische:r Technolog:in für Laboratoriumsanalytik
- Medizinische:r Technolog:in für Radiologie
- Diätassistent:in
- Orthoptist:in

- Medizinische:r Fachangestellte:r
- Zahnmedizinische:r Fachangestellte:r
- Pharmazeutisch-kaufmännische:r Angestellte:r
- Kauffrau/-mann für Büromanagement
- IT-Systemkauffrau / -mann
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Fachkraft für Medizinprodukteaufbereitung
- Duales Studium: Gesundheitsmanagement
- Duales Studium: Hebammenkunde
- Duales Studium: Immobilienwirtschaft
- sowie Praktika und Freiwilligendienste



Über den QR-Code gelangen Sie zum Interview mit Dr. Robert Waschipky auf YouTube.

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Frühlingshafter Blumenstrauß für Prof. Klaus Metzeler



Foto: Stefan Straube

„Sehr empathisch!“, „Sehr engagiert!“, „Nimmt sich Zeit!“, „Beliebt bei den Patient:innen!“ – Diese und andere wertschätzende Worte über Prof. Klaus Metzeler, derzeit kommissarischer Leiter der Klinik und Poliklinik für Hämatologie, Zelltherapie, Hämostaseologie und Infektiologie am Universitätsklinikum Leipzig, waren zu hören, als das Team des hämatologischen Speziallabors vor dem Eingang des Sekretariats auf ihn wartete.

Um dem engagierten Hämatologen den „Blumenstrauß des Monats“ zu überreichen, hatte man ihn kurzerhand zu einem fingierten Termin einbestellt. Dass er dabei zunächst zum falschen Treffpunkt lief und sich verspätete, ließ allen Anwesenden Zeit und Raum, über die empfundene Dankbarkeit für Prof. Metzeler's Arbeit als Vorgesetzten zu sprechen. Sein Gesicht, als er um die Ecke bog und sein Team sah, sprach Bände: Überraschung und auch ganz viel Rührung waren dabei. Julia Schulz,

Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin im Hämatologischen Speziallabor, fand herzliche Worte, als sie ihm den frühlingshaften Blumenstrauß überreichte: „Im Namen des gesamten Laborteams möchten wir uns heute bei Ihnen bedanken. Wir können immer zu Ihnen kommen, Probleme werden gelöst. Stets für alle ein offenes Ohr, immer hilfsbereit, dafür danken wir Ihnen sehr!“

Worte, die Prof. Metzeler bescheiden abtun wollte, „das sei doch selbstverständlich“ und fühle sich auch gar nicht wie eine Last an. Es mache ihm sehr viel Spaß mit seinem Team zu arbeiten, so Metzeler. „Wir arbeiten und passen alle sehr gut zusammen. In den allermeisten Momenten ist es einfach nur eine große Freude“, schloss er. Das Foto zeigt es: Ein dankbares Team und ein dankbarer Chef – wie es in den Wald hineinruft, schallt es eben meist wieder heraus. Da sagen auch wir Danke für einen so schönen „Blumenstrauß des Monats“! AG

Von Frankenstein zu Franken“schwein“?

Frühjahrsausgabe der UKL-Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“ am 3. April fragt nach Gegenwart und Zukunft der Organtransplantation

■ Dank Organspende haben in Deutschland im vergangenen Jahr 2902 schwer kranke Patient:innen die Chance auf ein besseres Leben oder ein Weiterleben bekommen. Dem gegenüber stehen 953 Menschen, die nach Angaben der Deutschen Stiftung Organtransplantation 2024 nach ihrem Tod ihre Organe gespendet haben. Der tatsächliche Bedarf an neuen Nieren, Lebern, Herzen oder Lungen ist dabei fast dreimal so groß, denn aktuell stehen mehr als 8200 Männer, Frauen und Kinder auf der Warteliste. Um diese Lücke zu schließen, suchen Expert:innen weltweit nach alternativen Lösungen und klären über das Thema Organspende und Transplantation auf. Letzteres ist Anliegen des Vortrags von Prof. Daniel Seehofer, geschäftsführender Direktor der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), in der Reihe „Medizin für Jedermann“.

Die Geschichte der modernen europäischen Transplantationsmedizin beginnt im 19. Jahrhundert. Seitdem hat sie sich zu einer Routineangelegenheit mit sehr guten Ergebnissen entwickelt. „Man kann mit einer gespendeten Niere oder einer gespendeten Leber mittlerweile über viele Jahre hinweg ein fast normales Leben führen“, erklärt Prof. Daniel Seehofer. Das setze voraus, dass die betroffenen Patient:innen frühzeitig transplantiert werden, so der Spezialist für Leberchirurgie weiter. Der Mangel an Orga-



Grafik: Hagen Deichsel, Foto: Stefan Straube

nen allerdings zwingt Betroffene zu immer längeren Wartezeiten – mit teils fatalen Folgen. „Je kränker man in eine OP geht, desto schlechter ist das postoperative Ergebnis. Es ist immer noch gut beziehungsweise besser, als kein neues Herz oder keine neue Leber zu bekommen, aber eben nicht optimal.“

Um den Organmangel auszugleichen und insbesondere denjenigen Patient:innen zu helfen, für die es keine technischen Lösungen wie Blutwäsche gibt, nehmen Wissenschaftler:innen zunehmend Tiere in den Blick. „In den letzten Jahren sind dabei die Schweine in den Fokus gerückt“, sagt Prof. Daniel Seehofer, „weil sie von ihrer Physiologie und der Größe ihrer Organe dem Menschen am nächsten sind.“



Man kann mit einer gespendeten Niere oder einer gespendeten Leber mittlerweile über viele Jahre hinweg ein fast normales Leben führen.

Prof. Daniel Seehofer,
geschäftsführender Direktor der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie

Anders sieht es auf immunologischer Ebene aus: Hier sorgt eine natürliche Barriere zwischen Mensch und Tier normalerweise für eine schnelle Abstoßungsreaktion. Werden die Schweine vor ihrem Einsatz allerdings genetisch verändert, verringert sich dieses Risiko, wie das Beispiel einer Frau aus den USA beweist: Towana Looney lebt seit mehr als drei Monaten mit der Niere eines Schweins – länger als jeder andere auf diese Weise Transplantierte vor ihr.

Ein passendes Organ für ihre Patient:innen zu finden, ist nur ein Teil der Aufgabe von Spezialist:innen wie denen des Transplantationszentrums des UKL. Daneben gilt es, zahlreiche andere Fragen zu klären – medizinische ebenso wie ethisch-rechtliche. Eine erfolgreiche Operation hängt zudem von ganz praktischen Entscheidungen wie der Art und Weise der Entnahme, der Aufbewahrung und des Transports der zu transplantierenden Organe ab. Wie es gelingt, sie an anderer Stelle wieder zur Funktion zu bringen? Auch darüber wird Prof. Seehofer in seinem Vortrag sprechen. *Tina Murzik-Kaufmann*

Medizin für Jedermann

Thema: Transplantation und Organspende: Gegenwart und Zukunft der Organtransplantation: von Frankenstein zu Franken“schwein“?

Wann: Donnerstag, 3. April 2024
18.30 Uhr - 19.45 Uhr

Wo: Hörsaal im Haus 4 | Liebigstraße 20

In Sachsen werden mehr Antibiotika verordnet

Seit Ende der Coronapandemie werden wieder mehr Antibiotika verschrieben / Das birgt hohe Risiken / Mediziner geben Rat

■ In Sachsen ist der Antibiotika-Verbrauch wieder auf Vor-Corona-Niveau gestiegen. Das hat eine Studie der AOK ergeben. 2021 wurde im Freistaat knapp 1,1-Millionen Mal Antibiotika verordnet; 2023 lag die Zahl bei knapp 1,3 Millionen. Statistisch gab es 2023 in Deutschland 486 Verordnungen je 1000 Versicherte in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Im bundesweiten Vergleich weist Sachsen mit 346 Verordnungen je 1000 GKV-Versicherten den viertniedrigsten Wert an Verordnungen auf. Nur in Brandenburg, Hamburg und Thüringen waren es noch weniger. Die höchste Verschreibungsquote hat das Saarland (539,3/1000).

Das Problem: Werden Antibiotika zu häufig oder falsch verordnet, können Keime resistent gegen sie werden. Das ist immer häufiger der Fall. Auch der Einsatz von Antibiotika in der Tiermast befördert Resistenzen. „Die Lage hat sich global verschärft, durch Reisen, internationalen Handel und Medizintourismus verbreiten sich Resistenzgene weltweit“, erklärt Prof. Christoph Lübbert, Chef der Infektiologischen Kliniken am St. Georg und am Universitätsklinikum Leipzig.

„Das sieht man zum Beispiel an schwerst Kriegsverletzten aus der Ukraine, die auch nach Deutschland verlegt werden“, so Lübbert, „das ist eine einzige infektiologische Katastrophe.“ Die Ukraine habe schon vor dem Krieg große Probleme mit Resistenzen gehabt. Lange Zeit gab es Antibiotika rezeptfrei, dann kam das Kriegschaos hinzu. „Dort sind Erreger im Umlauf, die sich kaum noch behandeln lassen.“

Die Resistenzen machen sich also breit – auch wenn es hierzulande eigentlich Fortschritte gibt: „Die Qualität der Antibiotika-Behand-



Foto: Daniel Karmann/dpa

Eine Labormitarbeiterin hält eine Kulturplatte zum Nachweis von resistenten Bakterien in der Hand.

lung ist in Deutschland tendenziell besser geworden“, so Lübbert. Relativ hohe Hygienestandards, Programme zum rationalen Einsatz der Medikamente in den Kliniken und Kampagnen der Kassenärztlichen Vereinigungen hätten Wirkung gezeigt. Dennoch würden Antibiotika immer noch zu schnell verordnet – vor allem bei Atemwegsinfekten, so der Infektiologe.

Mit Schnelltest entgegensteuern

In der Leipziger Hausarztpraxis Lipp/Amm/Ullrich wird gegengesteuert. Bei Patient:innen mit starken Infektsymptomen wird über einen Schnelltest per Blutabnahme geklärt, ob es sich um eine bakterielle

Infektion handelt, für die der Einsatz von Antibiotika nötig sein kann. Oder ob es um einen viralen Infekt geht, für dessen Bekämpfung sie nutzlos sind. „Deshalb verschreiben wir sehr wenig“, sagt Dr. Thomas Lipp.

Dr. Torben Ostendorf, Vorsitzender des Sächsischen Hausärztesverbands, nutzt die Tests ebenfalls. Die Verschreibung von Antibiotika lasse sich so reduzieren. Allerdings sei die Honorierung durch die Kassen so gering, dass die Untersuchung wirtschaftlichen Verlust bringt.

Die Untersuchungen hält Christoph Lübbert ebenfalls für richtig – genauso wie moderne Antigen-Schnelltests für Streptokokken, Covid-19, Influenza und RSV. Am Ende sei aber

für eine gezielte Therapie in längeren und komplizierteren Fällen immer eine umfassende Labordiagnostik einschließlich Resistenzbestimmung nötig.

Zunehmende Resistenzen sind unter anderem deshalb ein Problem, weil es kaum Neuentwicklungen gibt: In den vergangenen zehn Jahren waren nur acht von 367 neuen Wirkstoffen Antibiotika. „Uns fehlen immer noch gänzlich neue Antibiotika-Klassen“, so Lübbert. Aber: Gute und altbewährte Mittel, die wegen steigender Resistenzraten nicht mehr richtig funktionieren, ließen sich mit bestimmten Hemmstoffen von Antibiotikaspaltenden Enzymen kombinieren – damit werden sie wieder wirksam.

Schlechte Impfquoten machen Probleme

Luft nach oben gebe es auch bei den Schutzimpfungen, sagt der Infektiologe. Denn Pneumokokken- oder Influenza-Infektionen würden nicht selten durch bakterielle Sekundärinfektion verkompliziert. „Deutschland weist hier im Vergleich zu Großbritannien oder Dänemark erschreckend geringe Impfquoten auf.“

Die AOK kritisiert noch eine andere Entwicklung: In der Hälfte aller Verordnungen (50,4 Prozent) würden Reserveantibiotika verschrieben, die eigentlich nur bei multiresistenten Erregern und schweren, potenziell tödlichen Infektionen eingesetzt werden sollen. Wie diese Angabe zustande kommt, bleibt unklar. Hausärzte-Chef Ostendorf bemängelt eine gewisse Unschärfe in den Daten. Zudem sei die Einteilung in Standard- und Reservemittel nicht einfach, weil sie von der Indikation abhängt. Ein Antibiotikum könne in einem Fall Standard sein, im anderen Fall Reserveantibiotikum.

Björn Meine

Forschende haben das Phänomen der gefühlten Zeit untersucht

Medizinpsychologe Marc Wittmann erklärt, was die Wahrnehmung beeinflusst

■ Kaum zu glauben: Deutschlands Sieg bei der Fußball-Weltmeisterschaft ist elf Jahre her, die Einführung des Euro 23, der Fall der Mauer sogar mehr als 35 Jahre. Oft kommt es einem so vor, als scheint die Zeit den Turbo gezündet zu haben. Der Sekundenzeiger bewegt sich nicht schneller als noch vor zehn oder zwanzig Jahren. Und doch haben wir den Eindruck, als würde jedes Jahr rasanter als das vorangegangene vergehen.

Warum ist das so? Diese Frage wird Marc Wittmann immer wieder gestellt. Dabei scheine es sich um eine universelle Erfahrung zu handeln, sagt der Medizinpsychologe und kognitive Neurowissenschaftler vom Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg.

Seit mehr als 30 Jahren erforscht er die menschliche Wahrnehmung der Zeit. In seinen Studien hat der Wissenschaftler herausgefunden, dass vor allem die vergangenen zehn Jahre je nach Alter unterschiedlich empfunden werden. Dafür hat er 500 Teilnehmer:innen zwischen 14 und 94 Jahren befragt. „Je älter wir werden, desto schneller gehen diese zehn Jahre vorüber“, sagt er. Dieser Effekt beginne in der Teenagerzeit. „Dann nimmt er Fahrt auf, erreicht im Alter von 60, 65 Jahren eine Art Plateau. Deshalb hat man im Alter die Chance, diese Wahrnehmung stärker zu beeinflussen“, so Wittmann.

Nur wie? „Dafür muss man verstehen, wie dieses subjektive Zeitempfinden beeinflusst wird“, sagt der Wissenschaftler und erklärt: „Eine wichtige Antwort gibt uns die Funktionsweise des Gehirns. Dabei bestimmt der

‚Gedächtnisinhalt‘, wie wir Zeit messen. Je mehr wechselnde Erfahrungen wir machen, desto länger ist die subjektive Dauer im Rückblick.“ Das erklärt auch, warum die Zeit in der Kindheit langsamer zu vergehen scheint: „Es gibt immer wieder neue Erlebnisse und einzigartige Situationen: der erste Schultag, neue Freunde, der erste Kuss, dann die Ausbildung, die erste Arbeitsstelle, Kinder werden geboren ... alles Erinnerungen mit tiefer emotionaler Bedeutung, die sich im Gedächtnis festsetzen“, sagt der Medizinpsychologe. Im Rückblick würden die Jahre deshalb fast wie eine halbe Ewigkeit wirken. „Doch im Lauf der Jahre schleicht sich Routine ein: Der tägliche Weg zur Arbeit, bekannte Tätigkeiten, ein fester Freundeskreis sowie eine vertraute Umgebung füttern unser Gehirn mit weniger Informationen.“ Weniger Eindrücke, weniger



Foto: freepik.com

Aufmerksamkeit: „Der Alltag wirkt eintöniger, die Zeit scheint schneller zu vergehen.“ Abwechslung und Emotionen – „hier kann man ansetzen, um die Zeit wieder bewusster und länger zu erleben.“ Wer heute in den Ruhestand geht, habe dafür beste Voraussetzungen: Erlebnisse wie ein Tanzkurs, das Erlernen eines Instruments oder eine Reise in ein unbekanntes Land könnten das Gehirn mit neuen Eindrücken füllen. „Die Zeit fühlt sich dadurch nicht nur erfüllter an, sie wird auch langsamer wahrgenommen.“ Katrin Schreiter

Zecken-Saison beginnt in Sachsen besonders früh

Das zeigen die Infektionszahlen für Borreliose im Freistaat. Auch einen ersten FSME-Fall gibt es bereits.

■ **Angesichts der milden Temperaturen mahnt die Krankenkasse Barmer in Sachsen zur Vorsicht vor der Ansteckung mit Borreliose und FSME durch Zeckenbisse. „Wer die ersten milden Tage für Ausflüge in die Natur oder die Arbeit im Garten nutzen möchte, sollte sich, die Kinder und auch Haustiere anschließend auf Zecken untersuchen und gegebenenfalls diese mit einer Pinzette entfernen“, sagte Landesgeschäftsführerin Monika Welfens laut einer Mitteilung. So lasse sich das Infektionsrisiko mit FSME und Borreliose verringern.**

Aktuelle Infektionszahlen lassen den Angaben zufolge darauf schließen, dass Zecken bereits in vielen sächsischen Regionen aktiv sind. Seit Jahresbeginn wurden laut Statistik des Robert-Koch-Instituts (RKI) in Sachsen 107 Borreliose-Fälle gemeldet – 26 mehr als im gleichen Zeitraum 2024. Am stärksten waren der Erzgebirgskreis (24 Fälle), Mittelsachsen (20 Fälle) und der Landkreis Zwickau (19 Fälle) betroffen.

Auch eine FSME-Infektion habe es im Freistaat bereits gegeben: Diese wurde im Stadtkreis Dresden registriert. 2024 war der erste Fall Anfang April aufgetreten.



Eine Wiesenzecke, gefangen von Wissenschaftlerinnen der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, neben einer Ein-Cent-Münze.

Foto: Sebastian Willnow

Borreliose kann unbehandelt zu Gelenk-, Herzmuskel- und Nervenentzündungen führen. Die Krankheit tritt deutschlandweit auf.

FSME kommt hingegen nur in bestimmten Regionen vor. Der Großteil Sachsens ist inzwischen als Risikogebiet eingestuft. Ausnahmen bilden nur noch die Stadt Leipzig

sowie die Landkreise Leipzig und Nordsachsen. Der Krankheitsverlauf beginnt mit grippeähnlichen Beschwerden, später sind auch Ausfälle im Nervensystem möglich.

Was tun nach einem Zeckenstich?

Grund zur Panik besteht laut der Barmer Krankenkasse jedoch bei einem Zeckenstich nicht. Er führe nicht automatisch zur Infektion, sagte Welfens. „Wichtig ist, die Einstichstelle in den nächsten Tagen und Wochen gut zu beobachten. Bildet sich eine ringförmige Hautrötung, sollten Betroffene die Hausärztin oder den Hausarzt aufsuchen.“ Dies könne ein Anzeichen für Borreliose sein.

Während diese Krankheit mit Antibiotikum behandelt wird, gibt es gegen FSME Impfungen. Die Ständige Impfkommission (Stiko) empfiehlt diese für Menschen die sich in FSME-Risikogebieten aufhalten oder dort wohnen und von Zecken gestochen werden könnten.

2024 hatte sich die Zahl der FSME-Ansteckungen in Sachsen auf 63 erhöht – ein Anstieg von fast 30 Fällen im Vergleich zum Vorjahr. Die Borreliose-Erkrankungen waren mit 1630 Fällen auf einem ähnlichen Niveau wie 2023 geblieben.

Grippewelle – Höhepunkt in Sachsen wohl überwunden

In Sachsen sind die Ansteckungszahlen zuletzt nicht mehr ganz so stark angestiegen / Hotspot bleibt aber Nordsachsen

■ **In Sachsen stecken sich neben „normalen“ Erkältungsfällen aktuell sehr viele Menschen mit dem Influenza-Virus (echte Grippe) an. In der vergangenen Woche wurden im Freistaat etwa 4600 zusätzlich Betroffene gemeldet. Im Vergleich zur Vorwoche ist das aber ein leichter Rückgang der Zahlen.**

Vor allem in Nordsachsen ist die Sieben-Tage-Inzidenz meldepflichtiger Infektionskrankheiten aktuell aber noch sehr hoch. 81 Patient:innen sind seit Jahresbeginn infolge einer Influenza-Infektion gestorben, die meisten waren Senior:innen, zuletzt wurde aber auch der Tod eines achtjährigen Mädchens vermeldet, das sich mit dem Influenza-Virus angesteckt hatte. Leipzigs Gesundheitsamtschefin Constanze Anders warnte: „Infektionskrankheiten haben durch hygienische Maßnahmen und die Möglichkeiten der Schutzimpfungen ihre allgemeine Bedrohlichkeit verloren, aber im Einzelfall können sie unter bestimmten Voraussetzungen immer noch potenziell tödlich verlaufen.“



Foto: Christina Sabrowsky/dpa

Es wird besser: Die Grippewelle in Sachsen hat ihren Gipfel offenbar überwunden, die Ansteckungszahlen-Kurve sinkt.

Innerhalb eines Jahres werden diverse Wellen von Virus-Infektionen registriert. Wie viele Menschen betroffen sind, lässt

sich in den Wartezimmern von Ärzt:innen, aber konkret auch bei den Meldungen des Robert Koch-Instituts (RKI) erken-

nen. Im bundesdeutschen Infektionsschutzgesetz (IfSG) sind gut zwei Dutzend Erreger als meldepflichtig genannt, darunter Influenza, Covid-19 (Corona) und das bei Kleinkindern auftretende Humane Respiratorische Syncytial-Virus (RSV). Gemeldet werden Infektionen ausschließlich von Ärzt:innen und Laboren, weil nicht alle Betroffenen den Weg zum Arzt suchen, gibt es darüber hinaus immer eine Dunkelziffer, die nicht erfasst wird. Zuletzt betraf dies vor allem Infektionen mit dem Corona-Virus.

Zum Jahresanfang 2025 wurde die noch im Herbst dominante Corona-Welle von der Influenza-Ausbreitung, der „echten“ Grippe, verdrängt. In kurzer Zeit infizierten sich Tausende in Sachsen, zuletzt stieg die hohe Welle noch einmal leicht an. „Über die Hälfte (53 Prozent) der übermittelten Nachweise waren auch in Sachsen Influenza-B-Viren. Infektionen werden in allen Altersgruppen registriert, wobei die Krankheitslast aktuell vor allem bei Schulkindern und älteren Erwachsenen hoch ist“, teilte die LUA vor Kurzem mit.

Matthias Puppe

Schüler als Chaos-Experten

Das Theater der Jungen Welt in Leipzig wird zum Forschungslabor für Schulklassen. Das interaktive Game-Theater „Crash Boom Bang“ beschäftigt sich spielerisch mit Chaos-Resilienz

■ **Stress ist das erste Wort, das Tim Tonndorf einfällt, wenn er gebeten wird, den typischen Schüler der Gegenwart zu beschreiben. „Der prototypische Schüler ist gestresst. Das sagen Schüler auch von sich selbst.“ Tonndorf ist weder Lehrer, Soziologe noch Psychologe und ein allgemeines Urteil will er sich nicht anmaßen. Aber als Theatermacher hat er doch einen Eindruck gewonnen in den letzten Wochen.**

Zusammen mit David Czezienski und Holle Münster gehört er dem Regie-Kollektiv Prinzip Gonzo an, das mit dem Theater der Jungen Welt (TDJW) mehrere Workshops an Leipziger Schulen durchgeführt hat, um in die Lebensrealität der jungen Menschen zwischen Leistungsdruck



**Was wir tun,
hat einen Einfluss.
Realität ist veränderbar.
Auch das wollen wir
erlebbar machen.**

Tim Tonndorf
Theatermacher

und Peer-Group-Alltag einzutauchen. Grundlagenarbeit für „Crash Boom Bang“, das interaktive Game-Theater, das am 28. März Premiere feiert. Rund drei Wochen lang wird es das Theaterhaus in eine Art Labor verwandeln, während der übrige Spielbetrieb weitgehend pausiert.

Chance neues Format auszuprobieren

Hintergrund der ungewöhnlichen Theaterproduktion ist, dass es auf das Ende der Intendanz von Winnie Karnofka zugeht. „Wir wollten nicht noch zwei, drei Produktionen auf die Bühne bringen, die dann nur noch wenige Male bis Saisonende gespielt werden können“, sagt Dramaturg Jörn Kalbitz. Deshalb nutzt das Haus die Situation als Chance, um ein neues Format auszuprobieren. Mit interaktiven Formen, zum Teil von Computerspiel-Logiken inspiriert, hat das Theater schon einige Erfahrungen gesammelt. Jetzt wird zusammen mit Prinzip Gonzo und fast dem kompletten Ensemble noch eine Nummer größer gedacht.

„Im Austausch mit dem Ensemble haben wir uns dafür entschieden, uns mit Schule als sozialem Ort auseinanderzusetzen“, sagt Kalbitz. Nicht die Unterrichtssituation steht im Fokus, sondern der Alltag von Schulhof und Freundeskreis bis hin zum familiären Hintergrund.



Foto: André Kempner

Tim Tonndorf (li.) und David Czezienski vom Regie-Kollektiv Prinzip Gonzo. Für das Theater der Jungen Welt erarbeiten sie „Crash Boom Bang“, ein interaktives Game-Theater.

Leben junger Menschen ist hochkomplex

Die Diagnose der Theatermacher lautet: Das Leben junger Menschen ist hochkomplex geworden angesichts der multiplen Krisen. Die Pandemie-Erfahrung wirkt nach, der Klimawandel schreitet voran und der Titel der Produktion „Crash Boom Bang“ klingt, als wäre er direkt für Donald Trumps jüngste Bemühungen erdacht, die Weltordnung zu pulverisieren. Gewissheiten zerfallen. Damit muss man erstmal klarkommen. Und das Gefühls-Chaos, in das jede Teenager-Generation taumelt, gebe es ja auch noch, sagt Tonndorf. In der Selbstreflexion der Schüler gehe es oft um „das Ich-sein in der sozialen Gruppe“, sagt Czezienski. Was sich heute im digitalen Raum fortsetzt und zum Klischeebild des mit dem Smartphone verwachsenen Schülers führt. Aber Czezienski hat einen positiven Eindruck gewonnen: „Da laufen keine Zombies durch die Gegend, sondern

hochsoziale Wesen.“ Junge Menschen, die sich im Alltags-Chaos behaupten.

„Chaos Besser Begegnen“

Hinter ihm beim Gespräch im Büro der TDJW-Dramaturgie hängen Zettel mit Stichworten an der Wand. „CBB“ steht auf einem in schwarzen Buchstaben. „CBB“, übersetzt Czezienski, bedeutet „Chaos Besser Begegnen“. Schüler – und damit ist man bei der zentralen These von „Crash Boom Bang“ angelangt – haben genau das, einen hohen CCB-Wert. Weil sie sich in ständig wandelnden sozialen Kontexten behaupten müssen. Sie kennen sich aus mit Komplexität. Im Gegensatz zu Erwachsenen, die sich in ihren Routinen bewegen.

TDJW wird zum B.A.U.M.-Labor

In der Erzählung des lustvoll mit wissenschaftlich anmutenden Abkürzungen jong-

lierenden Theater-Games, gehen Wissenschaftler von einem Hormon aus, das den CBB-Wert nach oben treibt. Und wäre es nicht schön, aus diesem Hormon ein Elixier zu brauen, das für L.A.S.S.I. sorgt, für „Langfristige Anpassung für souveräne Stress-Immunität“?

Genau das plant B.A.U.M., das „Büro für Alltags-Chaos und unerwartete Missgeschicke“. Das TDJW wird also zum B.A.U.M.-Labor und Schüler in dem auf rund 90 Minuten angelegten Parcours Teil des Experiments. Nicht als Versuchskaninchen, sondern in der Rolle wissenschaftlicher Mitarbeiter und heimlicher Chaos-Experten.

In der Gruppe Entscheidungen treffen

Für Schüler ab der fünften Klasse ist das Theater-Game gedacht. In Kleingruppen geraten sie an verschiedene Herausforderungen, mögliche Alltags-Momente werden in Spielsituationen übersetzt. Es geht darum, sich in der Gruppe zu erleben und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. „Was wir tun, hat einen Einfluss. Realität ist veränderbar. Auch das wollen wir erlebbar machen“, sagt Tonndorf.

Wie das im Detail aussieht, verrät das Team, zu dem auch Bühnenbildnerin Antonia Bitter gehört, noch nicht. Neugierig kann man allerdings schon werden. Denn eine mysteriös im Labor herumwandernde Mango wird dann doch schon angekündigt.

Dimo Rieß

„Crash Boom Bang“

Das interaktive Game-Theater für große und kleine Schulalltagskatastrophen feiert am 28. März 2025 um 10 Uhr im Theater der Jungen Welt, Lindenauer Markt 21, Premiere. Das Theaterhaus verwandelt sich dann für rund drei Wochen und für Schüler ab 10 Jahren in ein Labor. Die Vorstellungen finden als „Doppelstunde“ in mehreren Räumen im ganzen Theater statt und können jeweils von zwei Schulklassen gleichzeitig besucht werden.

Anmeldungen für Schulklassen unter www.tdjw.de. Kartentelefon: 0341 / 48 66 016

Über den Zauber, der Klavieren innewohnt

Im neuen Roman „Für Polina“ von Takis Würger fließt die Expertise des Leipziger Klavierbauers Tobias Theurer ein. Er erzählt über seinen Beruf und die Verbindung zum Schriftsteller. Sein Handwerk könnte schon bald aussterben.

■ **„Es gibt Instrumente, die einen Zauber innehaben. Das merkt man, wenn man sie spielt.“ Tobias Theurer weiß das, denn er ist von Beruf Klavierbauer. Aber eigentlich baut er keine Klaviere, sondern stimmt sie und optimiert ihren Klang mittels Reparaturen am Spielwerk.**

Heute ist er an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. In einem Raum, wo zwei schwarze Flügel fast das gesamte Zimmer ausfüllen. In der einen Hand hält er einen Saitendämpfer, in der anderen einen alten Fetzen getränkt mit Benzin. Reste von einem Aufkleber haften auf der schwarzen Lackoberfläche. „Den Klang beeinflusst das zwar nicht. Aber wenn ich es nicht mache, macht es keiner“, erklärt der 49-Jährige.

Hammerköpfe sind entscheidend für den Klang

Die nächsten zwei Tage ist er hier, um den Flügel auf Vordermann zu bringen. Eine gerissene Saite hat er schon neu eingesetzt, das Spielwerk, also die Tasten mit Hammerkopf-Mechanismus, ist ausgebaut. „Die Hammerköpfe müssen wieder in Form geschliffen werden“, sagt er. „Damit das Instrument wieder ordentlich klingt.“ Denn bei jedem Tastenanschlag trifft der Hammerkopf auf drei Stahlsaiten. Ein Ton entsteht.

Insgesamt 28 Jahre übt Theurer bereits den Beruf des Klavierbauers aus, seit zehn Jahren ist er selbstständig. Er geht in Hochschulen, auf Konzertbühnen oder zu Privatkunden. Eben überall dorthin, wo ein Klavier oder Flügel steht. Aber was fasziniert ihn an diesem Instrument? „Für mich ist es eine abendländische Kulturerbengattung“, beschreibt der Spezialist. „Das Klavier in seiner jetzigen Form existiert seit ungefähr 150 Jahren. Am grundsätzlichen Aufbau hat sich bis jetzt nichts verändert, und das ist für mich einzigartig.“ Außerdem begleitet ihn das Instrument schon seit seiner Kindheit. Er habe damals zu Hause schon gern auf seinem Klavier, der „alten Schrottkurke“, gespielt.

Klavierbauer – ein selten gewordenes Handwerk

Theurers Beruf zählte schon immer zu den exotischeren. In ganz Deutschland gibt es nur eine Berufsschule für Klavierbau – in Ludwigsburg (Baden-Württemberg). Auch die Zahlen der Hersteller und der produzierten Instrumente nehmen beständig ab. Übrig geblieben sind deutschlandweit nur 14 Betriebe. Der 49-Jährige zählt also zu einem der wenigen Experten rund ums Thema Klavier. Genau diese Expertise verhalf ihm unverhofft dazu, Teil eines Liebesromans zu werden.

Im Herbst 2023 erhält der Klavierbauer eine E-Mail. Nicht wie sonst eine Dankes-Mail, wie glücklich man mit dem neu gestimmten Instrument sei, sondern eine Anfrage. „Lieber Herr Theurer, wären Sie bereit, mir für meine Recherche zu einem Roman ein



Der Klavierbauer Tobias Theurer repariert einen Flügel in der Leipziger Musikhochschule. Seine Expertise hat Takis Würger in seinem neuen Liebesroman „Für Polina“ verarbeitet. Foto: André Kempner



Schriftsteller Takis Würger stellt seinen Roman „Für Polina“ im Rahmen der Leipziger Buchmesse bei „LVZ liest“ am 30. März 2025, um 20 Uhr in der LVZ-Kuppel, Peterssteinweg 19, vor.

paar Auskünfte zu geben. Ungefähr so hat er es formuliert“, erinnert er sich. „Oh, das klingt nett, habe ich gedacht, mal sehen, was das für ein Vogel ist.“

Das erste Treffen mit Takis Würger

Das erste Treffen mit dem Schriftsteller und ehemaligen Journalisten Takis Würger vergeht für Tobias Theurer wie im Flug. „Wir haben miteinander gequatscht, bestimmt zwei oder drei Stunden. Wir hatten uns viel zu erzählen.“ Das besondere Interesse von Würger am Beruf des Klavierbauers gefällt dem 49-Jährigen. „Er hat alles, was ich erzählt habe, wie ein Schwamm aufgesogen und sich ständig Notizen gemacht.“

Danach hört er eine Weile nichts mehr von dem Autor. Nach Monaten erst kommt wieder eine Nachricht: „Hey, Tobias, ich hätte jetzt ein Exemplar, was ich dir mal zum Lesen geben würde.“

Sagst, getan. Bereits nach kurzer Zeit hält der Klavierbauer das Manuskript für einen neuen Roman in seinen Händen, „einen ganzen Stapel A4-Blätter“. Das Buch heißt „Für Polina“. Und er beginnt zu lesen.

**Beim Klavierstimmen:
„Ein bisschen Magie ist dabei“**

Von einem Jungen namens Hannes, seiner besonderen Verbindung zur Musik und zum Klavier und einer Melodie, um seine verlorene Liebe wiederzufinden. Und vom Klavier tragen und stimmen. „Ich habe es gern gelesen“, resümiert Tobias Theurer. „Und an den Rand immer wieder Notizen gemacht, wenn mir irgendetwas unrealistisch vorkam oder an Zauberei gegrenzt hätte. Vor allem aus Klavierbauer-Sicht.“

Denn ein Klavier stimmt man nicht nebenbei, wie es die Hauptfigur im Roman tut. Dafür müsse man sich auf das Instrument

einlassen und ein paar Stunden mit ihm verbringen. „Aber so ein bisschen Magie ist dann halt doch dabei.“

Weitere Treffen folgen – für den letzten Schliff des Buches. Und danach privat. „Mittlerweile ist eine Freundschaft zwischen uns entstanden“, sagt der Klavierbauer. „Er ist ein sympathischer, einnehmender und freundlicher Typ. Und beherrscht das Handwerk des Schreibens. Würger weiß, wie man spannende Geschichten erzählt. Und das hat er in seinem Roman umgesetzt.“

Im Entstehungsprozess setzen sich beide auch gemeinsam an ein Klavier in der Leipziger Musikhochschule. Theurer, ganz in seinem Element, führt Würger vor, wie das Instrument funktioniert, holt auch das Spielwerk heraus. Und dieser verarbeitet das selten gewordene Handwerk in einem Liebesroman. Dass er diese Arbeit noch lange machen darf, darauf hofft Theurer. In letzter Zeit denke er oft darüber nach, ob der Beruf ausstirbt. „Wir haben einen starken strukturellen und wirtschaftlichen Wandel. Ich weiß nicht, ob es Klavierbauer in 30 Jahren noch gibt“, merkt der 49-Jährige besorgt an. „Wenn die Preise weiter steigen, haben nur noch wenige das Geld übrig, um sich ihr Klavier stimmen zu lassen.“

Nicht nur Freude am Klavierbau, sondern auch am Spiel

Seine Freude am Beruf lässt er sich aber nicht nehmen. Ähnlich wie der Protagonist des Liebesromans sitzt Tobias Theurer oft am Klavier. Vor allem dann, wenn er ein Instrument fertig gestimmt hat. „In der Hochschule, wenn ich geplant habe, 16 Uhr fertig zu sein, sieht man mich manchmal 17 Uhr noch dran spielen“, beschreibt der Klavierbauer. „Einfach, weil ich mich freue, wie schön das Instrument geworden ist.“ Roxana Irrgang

„Let Your Scars Shine“

Jede Narbe erzählt eine Geschichte. Eine Geschichte von Schmerz, von Heilung – und von unermesslicher Stärke.

Ab dem 27. März ziehen die kraftvollen Bilder des Projekts „Let Your Scars Shine“ des Vereins „dasBUUSENKOLLEKTIV e.V.“ in den Wartebereich des Brustzentrums (Haus 7) ein. Sie begleiten Frauen auf ihrem Weg in die Behandlungsräume, schenken Mut, Hoffnung und zeigen: Du bist nicht allein.

Das Fotoprojekt will an Brustkrebs erkrankten Frauen Zuversicht schenken und ihren veränderten Körpern eine Bühne geben und steht in der Tradition des japanischen Handwerks Kintsugi. Dabei wird zerbrochenes Porzellan mit Goldkleber gekittet, um den Riss oder den „Makel“ als etwas Besonderes und Einzigartiges hervorzuheben. Die Ausstellungseröffnung ist am 27. März um 17 Uhr.

UKL / dasBUUSENKOLLEKTIV e.V.

„Let Your Scars Shine“ – Fotografien von „dasBUUSENKOLLEKTIV e.V.“
Wartebereich des Brustzentrums, Liebigstraße 22 (Haus 7).
Die Ausstellung ist bis 27. Juni zu sehen.



■ KALENDER

Veranstaltungen am UKL

27. MÄRZ

„Alice im Wunderland“ im Atrium

Bereits zum zehnten Mal bringen Theaterstudierende der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig ein Theaterstück im Atrium der Frauen- und Kindermedizin auf die Bühne. In diesem Jahr entführen sie das Publikum mit Alice im Wunderland in eine fantasievolle Welt voller skurriler Charaktere und rätselhafter Abenteuer. Die bekannte Geschichte von Lewis Carroll erzählt von einem Mädchen, das durch ein Kaninchenloch in eine magische Welt fällt, in der die Regeln der Logik auf den Kopf gestellt werden.



10 Uhr | Atrium der Frauen- und Kindermedizin | Liebigstraße 20a | Haus 6

29. MÄRZ

13. Kontinenztag

Das Kontinenzzentrum des Universitätsklinikums Leipzig lädt zum 13. Kontinenztag ein. Besucher:innen erwartet ein abwechslungsreiches Vortragsprogramm mit Fachärzt:innen und Expert:innen rund um das Thema Kontinenz. Neben spannenden Einblicken in Diagnostik und Therapie gibt es eine Aktionsfläche mit physiotherapeutischen Übungen sowie eine Firmenausstellung mit innovativen Hilfsmitteln. Im Anschluss an die Vorträge besteht die Möglichkeit zum persönlichen Austausch. Mehr Informationen zur Veranstaltung auf Seite 2.



10 – 13.30 Uhr | Hörsaal Haus 1 | Liebigstraße 14

3. APRIL

Medizin für Jedermann

Die moderne Transplantationsmedizin rettet Leben – doch die Organknappheit bleibt eine Herausforderung. Könnten Schweine als Organspender der Zukunft dienen? Prof. Daniel Seehofer gibt spannende Einblicke in aktuelle Entwicklungen und ethische Fragen rund um die Organtransplantation. Mehr Informationen zur Veranstaltung auf Seite 9.



18.30 – 19.45 Uhr | Hörsaal Haus 4 | Liebigstraße 20

Girls' & Boys' Day 2024 – Ein Blick hinter die Kulissen des UKL

Am 3. April findet der Girls' & Boys' Day erstmals am Uniklinikum Leipzig statt. An diesem Tag bietet das UKL Schüler:innen die Möglichkeit, die vielfältigen Berufe im Gesundheitswesen kennenzulernen.

Nach einer Begrüßung und Vorstellung des Klinikums erhalten die Teilnehmenden einen Überblick über 16 medizinische und nicht-medizinische Ausbildungsberufe, Praktika und Freiwilligendienste. Anschließend geht es auf einen Rundgang durch verschiedene Stationen, ergänzt durch Mitmachaktionen, die Einblicke in den Arbeitsalltag im Krankenhaus geben.

Eine Anmeldung ist unter folgenden Links notwendig: www.girls-day.de, www.boys-day.de

11 – 13 Uhr | Liebigstraße 20 | Haus 4






Spende Termin
vereinbaren:
Telefon
0341 /
97 25 393

BLUT SPENDEN. IN LEIPZIG.
FÜR LEIPZIG.

Blut und Plasma spenden im Leipziger Uniklinikum, ganz ohne viel Zeitaufwand: Einfach anrufen und einen persönlichen Spendeternin vereinbaren!

UKL-BLUTBANK
Johannisallee 32, Haus 8
04103 Leipzig



www.blutbank-leipzig.de

KREUZWORTRÄTSEL

Flechten, Hautausschläge	Ausrenkung	Herbstblume	männl. Vorname	Operettenkomponist † 1948	lebensgefährl. Lage im Gebirge	Nervenentzündung	griech. Götterbote	Figur von M. Twain (Huckleberry ...)	das Gegenstück zum Yang (chines.)	norddt.: Flaumfeder	altersbedingte Hautveränderungen	Müll, Unrat	Hirschtier	um die eigene Achse kreisen	nord. Göttergeschlecht
Beschwerde				unbestimmter Artikel			Wadenbein (Med.) Skilauftechnik				Epoche				
Beobachter, Zaungast			3		männl. Vorname				Vogelnachwuchs	ital.: Freund					
zusätzliches Ausstattungsteil				Teil des Mundes geometr. Figur				Musikstil der 60er Verzückung			ugs.: Feier, Party			10	
Gebiet in der Tschech. Republik					Vortragender		4		von der Haut gebildeter Farbstoff						
				franz. Frauenname				österr. Grafiker (Alfred) † 1959		5	linker Loire-Zufluss		Muse der Liebespoesie		japanisches Stockteufen
weibl. Vorname	US-Arztfamilie (19. und 20. Jh.)	Treibholzinsel weibl. Vorname			kalter Adria- wind	Freude, Genuss eine Baltin			Vogelbrüt- platz	engl. Verw.- Beamter Wett- kämpfer					
Erdtrabant				Fertigungs-, Zeichen- vorlage	franzö- sisch: gut (Adverb)			fries. Kurzform von Gertrud	bibl. Schiffs- bauer			Segel- kom- mando			
			Teil des Körpers beim Sitzen				Verband- mull				Flur- stück, Acker- streifen				
Kranken- pfleger (Kurz- wort)	dt. Kom- ponist † Meeres- bereich				Nase des Elefanten	nordengl. Fluss med. Be- täubung			Pilzbelag im Mund Teil eines Gelenkes			ständige Zurecht- weisung		röm. Name Frank- reichs	
			Bewoh- ner der schweiz. Hauptst.	früher: Frau eines ind. Fürsten			9	Schaum- wein Stadt an der Loire		dickes Tau	Stadt in West- afrika				
kleine Rechnung	Zwei- kampf	aserb. Hauptstadt Rest im Glas			2	frühere indische Münze		engl. Schau- spieler (Roger) †	total(e) in- travenöse Anästhe- sie (Kf.)			islam. Rechts- gelehr- ter		Fass	
Stern im „Schwan“					Wäh- rungs- code für Euro		Stadt in Algerien	Stadt im Kreis Wesel			bayerisch: Jahrmärkt innen leer				
ohne Ende, Grenzen					veraltet: kfm. Ge- schäfts- raum				Held bei Shakes- peare						
Adria- zufluss in Marken (Italien)					körper- liche Aktivität			Werk eines Künst- lers			unge- reinigte Ölsäure				
Heili- gener- zählung		6			chem. Ver- bindung				Schatten				1		
Inhalts- losigkeit				dt. Heide- dichter † 1914		8		Unter- arm- knochen			tro- pische Schling- pflanze				®

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 01/2025 lautete: Pinzette.

BILDERRÄTSEL



Sortiere die Buchstaben, um das Lösungswort zu erhalten.

Hegenschirm

SUDOKU

leicht									mittel									schwierig								
5	8			6	9				3	4			7	2				8	1	6				9		
2	4			1			5	8	7			3	8									4	3		8	
6		7	5	3			1			5	1		2					4					9			
5					3				2	8					1				9						7	
				2					3			4			7						5	7	6			
			8					2	4					9	2										5	
	3			5	4	1		9				9		1	6			2							3	
9	6			8			2	7				3	6			7			8		9					
		1	6			8	3			9	2			3	4				7				2	9	1	

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinikum-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Schwangerenambulanz - 23494
Kreißsaal - 23611
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)

Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

HNO-Ambulanz - 21738
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18666
Universitäres Brustzentrum - 23443
Transplantationszentrum - 17271
Urologische Ambulanz - 17633
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinikum-leipzig.de

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum_leipzig** und **X @UKL_Leipzig**